

Seltener Pflanzenreichtum in den Auwäldern des unteren Trauntales



Michael STRAUCH
Waldeggstraße 3/6
A-4020 Linz

Im Gegensatz zu der Blütenpracht städtischer Fensterbänke und vorstädtischer Schrebergärten führen die nicht weniger prachtvollen Blumen unserer Auwälder eher ein Schattendasein. Zum Glück, könnte man sagen, denn von Jahr zu Jahr verringern sich die vom Landschaftsverbrauch verschont gebliebenen Lebensräume, wo ein größerer Ansturm blumenpflückender Ausflügler katastrophale Auswirkungen nach sich ziehen würde.

Doch dieses Schattendasein birgt auch Gefahren. Denn ein Lebensraum, dessen Wert nicht rechtzeitig erkannt wird, ist „Freiwild“ – da helfen dann auch keine Naturschutzgesetze!

Die Bedeutung landesweiter Biotopkartierungen steht außer Frage; je rascher diese durchgeführt werden, desto besser. Das Resultat mag vielleicht bescheiden klingen: eine Teilgarantie zur Erhaltung des noch vorhandenen Naturpotentials, wozu auch die Auen des unteren Trauntales (Abb. 1) zählen.

Zweck der Biotopkartierung

Ziel der Kartierung, die für die Naturschutzbehörde des Landes Oberösterreich erarbeitet wurde, war die Erfassung aller innerhalb des Auwaldgebietes liegenden Biotope. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf das Vorkommen seltener oder gefährdeter Pflanzengesellschaften (z. B. Relikt-Weichholza-Bestände) sowie auf die Erstellung möglichst vollständiger Artenlisten für jedes Biotop gelegt. Dieses Vorhaben sollte nicht nur der Erfassung seltener und geschützter Arten dienen, sondern u. a. auch über die lokale Bedrohung einzelner Pflanzenarten Aufschluß geben. So würde etwa die Zerstörung einer zirka sechs Hektar großen Halbtrockenrasenfläche in der Nähe des Kraftwerkes Pucking (etwa durch Düngung) neun Pflanzenarten lokal ausrotten, ohne daß die Möglichkeit einer „Auswanderung“ in andere Bereiche der Au bestünde.

Ein auf den Kartierungsergebnissen beruhender Maßnahmenkatalog muß in Hinblick auf den Naturschutzanspruch das primäre Ziel der Kartierung sein. Aus diesem Grund mußten akute und mögliche Gefährdungen der einzelnen Biotope berücksichtigt werden. Die Durchführung notwendiger Pflegemaßnahmen (z. B. Entschlammung von Gewässern, Wiederaufnahme der Bewirtschaftung von Magerrasen), die Ein-

stellung schädigender Bewirtschaftungsweisen oder die Errichtung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten stellten die wichtigsten und sicher am schwierigsten zu verwirklichenden Umsetzungsziele der Biotopkartierung dar. Es wären deshalb auch die notwendigen finanziellen und personellen Voraussetzungen zu schaffen, um die teilweise katastrophale Situation unserer heimischen Natur zu verbessern.

Im Rahmen eines Biotopkartierungsprojektes unternahm ich heuer, aber auch in den Jahren davor, mehrere Exkursionen in die Auwälder der Gemeinde Traun im unteren Trauntal. Was dem ersten Anschein nach nicht zu vermuten war, entpuppte sich bei genauerer Betrachtung als wahre Fundgrube für den Botaniker.

Größter Halbtrockenrasen Oberösterreichs

Ganz in der Nähe des Kraftwerkes Pucking befindet sich der größte bekannte Halbtrockenrasen Oberösterreichs (Abb. 1, Standort 1). Auf einer rund sechs Hektar großen, mehr oder weniger geschlossenen Fläche hat sich ein Mesobrometum, ein orchideenreicher Magerrasen, ausgebildet. Derartige Flächen sind durch menschliche Nutzung bereits vor Jahrhunderten durch Mahd und/oder Beweidung entstanden. Diese beginnen sich jedoch wiederum in Richtung Wald zu entwickeln, wenn

die Bewirtschaftung eingestellt wird. Dies ist der Fall im vorliegenden Gebiet, in dem die Fläche langsam, aber sicher zu verbuschen beginnt.

Orchideen-Biotop

Immerhin gedeihen hier noch 15 unter Naturschutz stehende Arten, davon neun Orchideenarten.

Weit verbreitet und kennzeichnend für das Mesobrometum ist das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), eine an sich nicht allzu anspruchsvolle Orchideenart. Seine Seltenheit ist eine direkte Folge des Lebensraumverlustes. Die Auwälder bilden ihr letztes Rückzugsgebiet in Oberösterreich. Neben der normalen, lila blühenden Form, konnte ich im Rasen auch die seltene weiße Form feststellen (Abb. 2).

Das Brand-Knabenkraut *Orchis ustulata* – Abb. 3) mit seinen „angebrannten“ Blütenhelmen und rötlich punktierten Lippen, stellt eine weitere Besonderheit des Halbtrockenrasens dar.

Ebenfalls eine Charakterart des Mesobrometums ist die Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis* – Abb. 4), eine in Oberösterreich nunmehr bereits sehr seltene Orchideenart. Sie erreicht in Traun ihre nördlichste Verbreitung in Oberösterreich (STEINWENDTNER 1981).

Als sehr dominierende Art ist noch die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) zu nennen. Sie gedeiht im Rasen prächtig und bestimmt ob ihres massenhaften Vorkommens das Bild für längere Zeit im Frühsommer.

Dort, wo ihr Vorkommen auch in tiefer gelegeneren Schlenken hineinreicht, steht sie gemeinsam mit der Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris* – Abb. 5), einer prachtvollen Orchideenart, die leider schon viel zu selten geworden ist.

An diesen Standorten ist auch ihre nahe Verwandte, die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine* –

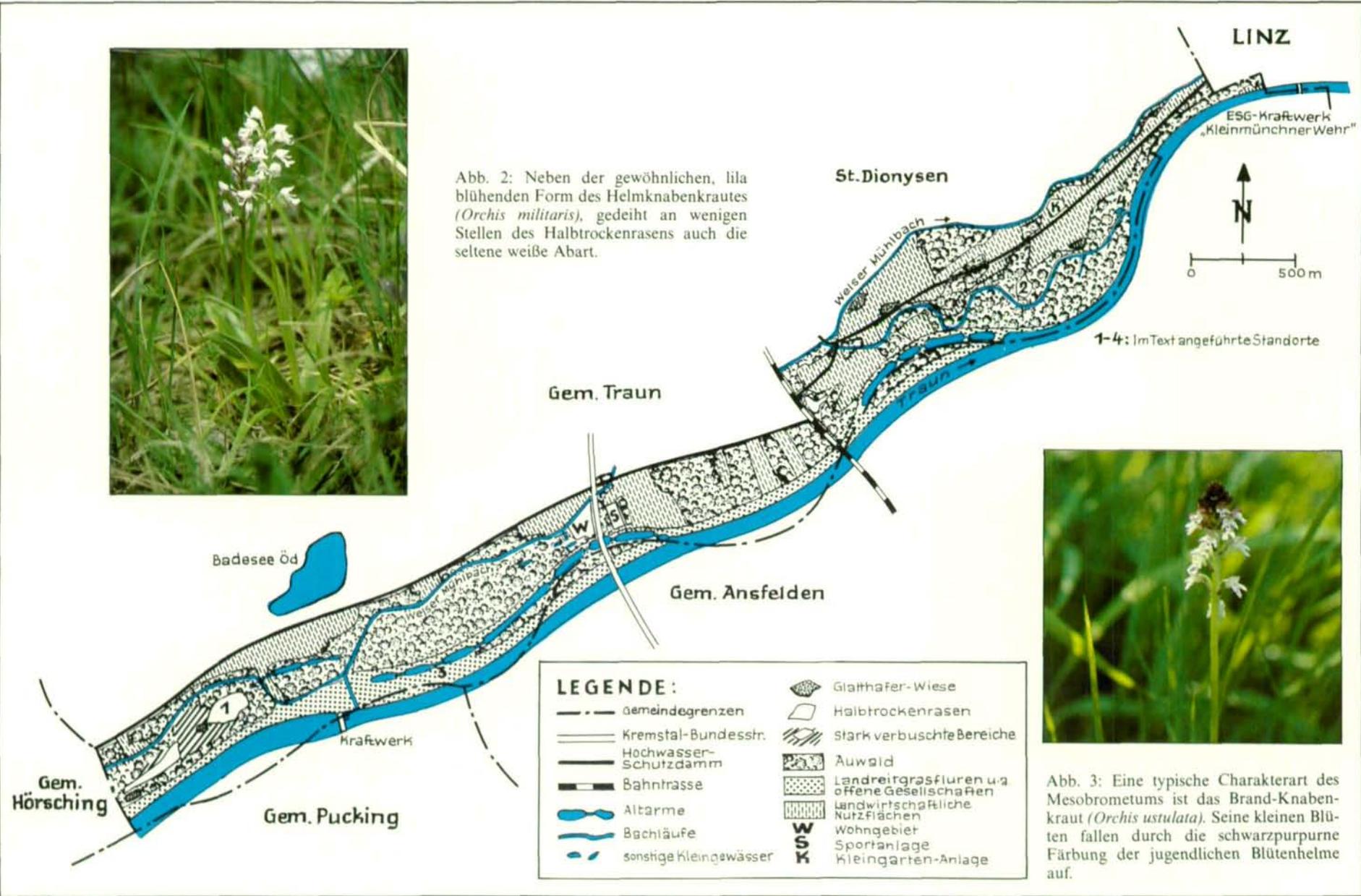


Abb. 2: Neben der gewöhnlichen, lila blühenden Form des Helmknabenkrautes (*Orchis militaris*), gedeiht an wenigen Stellen des Halbtrockenrasens auch die seltene weiße Abart.



Abb. 3: Eine typische Charakterart des Mesobrometums ist das Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*). Seine kleinen Blüten fallen durch die schwarzpurpurne Färbung der jugendlichen Blütenhelme auf.

ÖKO-L 10/3-4 (1988)

Abb. 1: Plan des Kartierungsgebietes Traun-Auen in der Gemeinde Traun.



Abb. 4: Als einer der selteneren Vertreter aus der Familie der heimischen Orchideen schiebt sich die Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) aus den Voralpen bis ins untere Trauntal vor.

Abb. 6) sowie das Schwertblättrige Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia* – Abb. 7) anzutreffen. Beide Arten sind die bei weitem seltensten Orchideen im Gebiet.

Ein viel leichteres Fortkommen haben die beiden letzten im Bunde, die Zweiblättrige Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) sowie das Große Zweiblatt (*Listera ovata*). Diese findet man hauptsächlich im Auwald, doch gedeihen sie auch an den Rändern des Halbtrockenrasens, und zwar dort, wo schattenspendende Gebüsche den nötigen Schutz gewähren.



Abb. 5: Die prachtvollen Blütenstände der Echten Sumpfwurz (*Epipactis palustris*) können an fast allen tiefergelegenen Stellen des Halbtrockenrasens beobachtet werden – ein heute schon sehr seltener Anblick.



Abb. 6: Eine der seltensten Orchideenarten des unteren Trauntals ist zweifelsohne die Breitblättrige Sumpfwurz (*Epipactis helleborine*). Umso erstaunlicher ist es daher, daß einer ihrer Standorte an einem vielbefahrenen Forstweg und an einer außerdem relativ trockenen Stelle liegt.

tanthera bifolia) sowie das Große Zweiblatt (*Listera ovata*). Diese findet man hauptsächlich im Auwald, doch gedeihen sie auch an den Rändern des Halbtrockenrasens, und zwar dort, wo schattenspendende Gebüsche den nötigen Schutz gewähren.



Abb. 7: Der einzige, mir bekannt gewordene Standort des Schwertblättrigen Waldvögleins (*Cephalanthera longifolia*) im Auwaldgebiet der Gemeinde Traun liegt am Rande eines Halbtrockenrasens in der Nähe des Kraftwerkes Pucking.

Jahresablauf im Halbtrockenrasen

Während des ganzen Jahres kann man außerdem noch viele andere Pflanzenarten im Rasen beobachten.

Neben Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*) und Fingerkrautarten bestimmen im **Frühjahr** die kleinen Blütenstände der Frühlingssegge (*Carex caryophylllea*) das Bild des Rasens. Bald danach schießen die Gräser in die Höhe, deren häufigste und zugleich namensgebende Charakterart des Mesobrometums die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) ist. Während sie den Rasen in ein monotones Gelbgrün tauchen, sorgen Helm-Knabenkraut, Bergklee (*Trifolium montanum*), Mücken-Händelwurz und Dunkle Akelei (*Aquilegia atrata*) dafür, die Farbenpracht zu erhöhen. Letztere, reichlich vorhandene Art ist eigentlich eine Pflanze der Alpen, doch hat sie der Fluß bis hierher gebracht. Gemeinsam mit dem Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), dem Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*), der Schneeheide (*Erica herbacea*) und der bereits erwähnten Hundswurz, findet sie im unteren Trauntal ihre nördlichste Grenze in Oberösterreich.

Ab nun wird es immer bunter. Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*), Alpen-Leinblatt (*Thesium alpinum*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia* agg.), Hornklee (*Lotus corniculatus*) und das Ochsenauge (*Buphtalmum salicifolium*) bestimmen fortan das Bild des Rasens. Anstelle der Aufrechten Trespe treten im **Hochsommer** die langen Halme des Landreitgrases (*Calamagrostis epigejos*), die Flieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) und an feuchteren Stellen das Pfeifengras (*Molinia caerulea*). Kleinere bunte Teppiche werden jetzt vom Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*) und der Großen Prunelle (*Prunella grandiflora*) gebildet, die durchsetzt sind mit den zarten Blütenständen des hübschen Gekielten Lauchs (*Allium carinatum* – Abb. 8).

Im **Spätsommer** könnte man meinen, daß der Blütenpracht nun ein Ende gesetzt wird – doch fehl geraten! In einer wahren „Flut“ überschweben ab Mitte August die prächtigen



Abb. 8: Neben den beiden Lauch-Arten *Allium oleraceum* und *Allium scorodoprasum* kommt im Gebiet auch der Gekielte Lauch (*Allium carinatum*) vorzugsweise auf Halbtrockenrasenflächen vor.



Abb. 9: Vom hohen Damm des Kraftwerkes Pucking kann man auf den größten bekannten Halbtrockenrasen Oberösterreichs herabblicken.

Alle Fotos vom Verfasser.

Blütenstände der Spätform des Rauhen Enzians (*Gentianella aspera* ssp. *sturmiana*) den Rasen und tauchen ihn in ein hinreißendes Lila (Abb. 10), dazwischen erblickt man den himmelblauen Fransenenzian (*Gentianella ciliata*), der ebenfalls erst jetzt zur Blüte gelangt (Abb. 11). Bis in den Oktober hinein sind die beiden Verwandten zu beobachten; schließlich müssen sie aber doch der nahenden Winterkälte weichen.



Abb. 10: Erst im Herbst gelangt die Spätform des Rauhen Enzians (*Gentianella aspera* ssp. *sturmiana*) zur Blüte. Durch sein stellenweise massenhaftes Vorkommen wird der Halbtrockenrasen in ein zartes Lila getaucht.



Abb. 11: Neben dem Rauhen Enzian erblickt man im Herbst auch kleinere Bestände des Fransen-Enzians (*Gentianella ciliata*) im Halbtrockenrasen. Er ist eine der neun Arten, die durch eine Zerstörung des Rasens lokal ausgerottet würden.

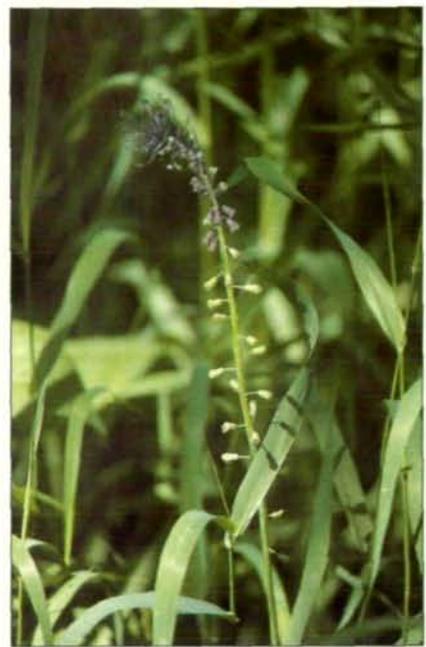


Abb. 12: Die Schopfige Traubenhyazinthe (*Muscari comosum*) galt früher als Ackerunkraut. Heute sind aus Oberösterreich nur mehr vier Standorte (Florenkartierung Mitteleuropas) dieser exotisch wirkenden Pflanze bekannt.

In Oberösterreich vom Aussterben bedroht

Auf einer anderen kleineren Halbtrockenrasenfläche (Abb. 1, Standort 2) entdeckte ich schließlich noch eine ausgesprochene Seltenheit in Oberösterreich – die Schopfige Traubenhyazinthe (*Muscari comosum* – Abb. 12). Früher war diese exotisch anmutende Pflanze bei uns weitverbreitet und sogar an Ackerrändern anzutreffen. Heute existieren nur mehr vier nachweisbare Standorte in Oberösterreich (Florenkartierung Mittel-

europas), und auch diese sind in hohem Maße gefährdet. Zumindest das kleinflächige Vorkommen dieser wärmeliebenden Pflanze in den Traunauen, wo ich noch sieben Exemplare entdecken konnte, scheint durch die starke Verbuchung des Standortes stark bedroht zu sein.

Die Kleingewässer

Verlassen wir nun die Halbtrockenrasen und wenden uns den vielen Kleingewässern zu, die, teilweise als Relikte, teilweise als Sekundärbiotope, die Au bereichern. An ihnen ist die Gefahr am deutlichsten zu beobachten, die letztendlich auch der ganzen Au zu drohen scheint: Verringerung der lebenserhaltenden Funktionen. Im Fall der Tümpel und Weiher heißen die Stichworte Verlandung (natürlicher Prozeß), Eutrophierung und Nutzung als Müllkippe. Ohne der Dynamik der fehlenden Hochwässer ist eine Selbstregeneration nicht mehr möglich. Nur der Mensch kann daher ihr völliges Verschwinden verhindern.

Inwieweit das Vorhandensein weitläufiger Altarmsysteme, die im Zuge der Traunregulierung entstanden sind, als positiv zu bewerten ist, ist



Abb. 13: Als stark gefährdet ist der Ästige Igelkolben (*Sparganium erectum*) in der Roten Liste gefährdeter Pflanzen eingestuft. In den Trauner Auen gedeiht er noch an einigen Bach- und Weiherrändern. Die Kleinblättrige Brunnenkresse (*Nasturtium microphyllum*), im Bild die kleinen weißen Blütenstände, ist in Oberösterreich bisher nur aus dem unteren Trauntal bekanntgeworden.

schwer zu beurteilen. Immerhin verlor die Au als Folge der Regulierung und des Kraftwerkbaus wieder einen Teil ihrer Ursprünglichkeit. Tatsache ist, daß die Altarme der Traun als Sekundärstandorte für die ans Wasser gebundene Pflanzen- und Tier-

welt eine große Rolle spielen, zumal sich die Zahl der übrigen Stillgewässer im Auwaldbereich durch die bereits erwähnten Beeinträchtigungen von Jahr zu Jahr verringert.

So sind etwa die seltene Scheinzyper-Segge (*Carex pseudocyperus*), die bislang in Oberösterreich nur aus dem Innviertel bekannt wurde (Florenkartierung Mitteleuropas), der stark gefährdete Ästige Igelkolben (*Sparganium erectum* – Abb. 13), die Gemeine Teichsimse (*Schoenoplectus lacustris*) sowie der wohlbekannte Gemeine Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*) zu beobachten.

Erstnachweis für Oberösterreich

In großen Mengen wuchert die Kleinblättrige Brunnenkresse (*Nasturtium microphyllum* – Abb. 13) an den kurzen, die Altarme verbindenden Bachläufen (Abb. 1, Standort 3). Das erste Mal entdeckte ich diese eher unauffällige Pflanze an einem ausgedehnten Kleingewässersystem in Ansfelden. In ihrem Habitus ähnelt *N. microphyllum* dem aus Oberösterreich wohlbekannteren *Nasturtium officinale* sehr, so daß sie leicht mit diesem verwechselt werden kann. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal ist die Samen-Feldierung: Während die Zahl der Felder pro Samenhälfte bei *N. officinale* zwischen 20 und 50 liegt, steigt sie bei *N. microphyllum* auf fast 100.

Ich hatte Gelegenheit, mehrere pflanzensoziologische Aufnahmen von *N. microphyllum*-Röhrichtchen zu machen. Es ließen sich dabei grundsätzlich zwei Gesellschafts-Typen unterscheiden: Erstens die artenarmen, mehr oder weniger freischwimmenden Decken mit *N. microphyllum* und zweitens die artenreicheren *N. microphyllum*-Röhrichtchen der Uferzonen. Beide Gesellschaften sind sowohl in stehendem als auch fließendem Wasser anzutreffen. Gemeinsam ist ihnen auch die Vorliebe für sauberes Wasser und kalkhaltigen Untergrund (OBERDORFER 1977). Gesamtösterreichisch gesehen kommt die Kleinblättrige Brunnenkresse sonst nur in Tirol und Vorarlberg (NIKL FELD et al. 1986) vor. Der Bastard *N. sterile* wurde aus dem Wiener Becken bei Moosbrunn bekannt (mündl. Mitteilung Melzer), so daß auch dort ein Vorkommen von *N. microphyllum* zu erwarten ist. An einigen Stellen der Altarme gedeiht neben der österreichischen



Abb. 14: Erst gegen Mitte August schickt der Südliche Wasserschlauch (*Utricularia australis*) seine gelben Blüten über die Wasseroberfläche. An seinen Unterwasserblättern befinden sich kleine Bläschen, die ihn zum Fang von Planktonorganismen befähigen.

Sumpfbinsse (*Elocharis mamillata* ssp. *austriaca*), die bisher in Oberösterreich nur fünfmal festgestellt wurde, herdenweise der Südliche Wasserschlauch (*Utricularia australis*). An seinen Unterwasserblättern befinden sich kleine Fangbläschen, mit deren Hilfe er tierische Planktonorganismen fangen und verdauen kann. Erst gegen Anfang August schickt er seine leuchtend gelb gefärbten Blüten über die Wasseroberfläche und verschönert so die nunmehr bereits matt gewordene Färbung der Röhrichtchen (Abb. 14).

Als prägende Arten im Bereich der Altarme wären noch der Breitblättrige Rohrkolben (*Typha latifolia*), die Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), aber leider auch die Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*), die Flatter-Binse



Abb. 15: Sehr selten begegnet man an stehenden Gewässern dem Schwimmenden Laichkraut (*Potamogeton natans*). Wie alle anderen Laichkrautarten schickt es seine unscheinbaren Blütenstände über die Wasseroberfläche.

(*Juncus effusus*) und die Gliederbinse (*Juncus articulatus*) zu nennen. Letztere sind keine Pflanzenarten natürlich gewachsener Röhrichte. Ihr Vorhandensein ist vielmehr auf das permanente Betreten der Uferzonen durch Fischer und andere Besucher zurückzuführen (OBERDORFER 1983).

Die meisten anderen Augewässer sind größtenteils der Verlandung preisgegeben und artenarm. Erwähnenswert scheinen hier nur noch das Schwimmende Laichkraut (*Potamogeton natans* – Abb. 15) und die Untergetauchte Wasserlinse (*Lemna trisulca*) zu sein, die sich beide an einem unberührten Weiher in Traun/St. Martin befinden (Abb. 1, Standort 4). Doch auch dieser Bestand ist infolge der zunehmenden Verlandung des Weihers gefährdet.

Vielleicht kann ein Projekt des Naturschutzbundes, Landesgruppe Oberösterreich, dieser Entwicklung entgegenwirken, indem auf einer mit Brennesselstauden überwucherten Fläche in der Nähe des Weihers ein etwa 300 Quadratmeter großer Teich angelegt wird. Nicht nur die Pflanzenwelt, sondern auch viele in ihrem Bestand bedrohte Amphibienarten, namentlich die Erdkröte und der Teichmolch, werden diesen sekundären Lebensraum annehmen.

Auwald

Den wohl am sichtbarsten beeinträchtigten und flächenmäßig zugleich größten Biotoptyp stellt der Auwald selbst dar.

Die Vorkommen einiger seltener und geschützter Arten wie Seidelbast (*Daphne mezereum*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) oder sogar die Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum* – Abb. 16) sollten nicht über den beeinträchtigten ökologischen Zustand des Waldes hinwegtäuschen. Im Gegenteil, diese zeigen, wie der Wollige Schneeball (*Viburnum lantana*) und die Berberitze (*Berberis vulgaris*), eine deutliche Tendenz zur Verhartung des gesamten Auwaldes an. Außerdem werden die größten Teile des Waldes forstwirtschaftlich genutzt; dies drückt sich u. a. in der stark dominierenden Esche – mit einem Bedeckungsanteil von etwa 70 Prozent – aus. Sogar Fichten-Monokulturen im Ausmaß einiger Hektar stehen mitten in der ursprünglichen Weichholz-Aue. Daher sind nur noch an einigen wenigen Stellen gut



Abb. 16: Eine beliebte Zierpflanze in Blumengärten ist die Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*). Daneben existieren aber auch einige Wildvorkommen dieser prachtvollen Pflanze in Oberösterreich u. a. in den Trauner Auen. Über ihre Bodenständigkeit sind sich die Botaniker allerdings uneinig.

ausgebildete Bestände mit Silberweide (*Salix alba*) und Schwarz-Pappel (*Populus nigra*) als Relikte einer einst funktionierenden Flußauwe zu finden.

An derartigen Standorten ist auch noch eine sehr attraktive Feuchtpflanze, die ungeflechte Form des Gefleckten Aronstabes (*Arum maculatum* var. *immaculatum*) anzutreffen (Abb. 17). In ihrem Hochblatt, der Spatha, kann sie Insekten gefangenhalten; und zwar so lange, bis es zu einer Bestäubung der Blüte gekommen ist. Erst dann verwelken die „Hindernissblüten“ (feine Härchen an der Innenseite der Spatha) und die sogenannte Kesselfalle gibt das Insekt wieder frei.



Abb. 17: Mit Hilfe eines Haarkranzes kann der Gefleckte Aronstab (*Arum maculatum* var. *immaculatum*) kleine Insekten so lange in der Spatha gefangenhalten, bis es zu einer Bestäubung der Pflanze gekommen ist.

Zusammenfassung

Im Gegensatz zu vielen vergleichbaren Naturräumen in Oberösterreich beherbergen die schmalen Gebietsstreifen, welche die Traun in ihrem Unterlauf säumen, noch eine beträchtliche Anzahl seltener und geschützter Blütenpflanzen, obwohl der Fluß auf weite Strecken hin reguliert wurde und ein Großteil des Auwaldes durch land- und forstwirtschaftliche Intensivnutzung bereits viel von seiner Ursprünglichkeit verloren hat. Von insgesamt 533 auf



Abb. 18: Offene Schotterflächen bevorzugt das Eiblättrige Tünelkraut (*Kickxia spuria*) aus der Familie der Braunwurzgewächse. In Oberösterreich findet man diese als stark gefährdet eingestufte Pflanze nur im Linzer Großraum.

Trauner Gemeindegebiet nachgewiesenen Blütenpflanzenarten stehen 27 (Tab. 1) in Oberösterreich unter vollkommenem Naturschutz, 13 Arten sind teilweise geschützt. 90 Arten stehen auf der Roten Liste gefährdeter Pflanzenarten, davon sind fünf als stark gefährdet und 16 als gefährdet eingestuft.

Mit den nunmehr vorliegenden Biotoptkartierungsergebnissen über die Auwälder der Gemeinde Traun wurde, so hoffe ich, der Grundstein für weitreichende Schutzmaßnahmen dieses stark bedrohten Lebensraumes gelegt.

Naturschutzaspekte

Während auf vielen schutzbedürftigen Flächen jeglicher Eingriff unterlassen werden sollte, ist im Bereich

der Traun-Auen das Gegenteil anzustreben. Denn ohne gezielte Eingriffe, nunmehr aber im positiven Sinn, würde sich der Zustand der noch intakten Auwaldreste, Halbtrocken-

rasen und Stillgewässer ständig verschlechtern. Von den zu treffenden Maßnahmen sind besonders anzuführen:

● Wiederaufnahme der Nutzung von Halbtrockenrasen-Flächen als einschürige Magerwiesen.

● Entschlammung der Tümpel und Weiher sowie Entfernung von Müll und Schutt aus degradierten Gewässern.

● Gezielte Einleitung von Hochwässern in Restbestände der Weichholzaue.

● Zumindest teilweises Betretungsverbot der Uferzonen von Altarmen, um die natürliche Sukzession der Röhrichte zu gewährleisten.

● Anlage von Pufferzonen entlang der Grenzbereiche zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen und Auwald, um die Entwicklung von Waldsäumen zu begünstigen (Schutzfunktion!).

● Entfernung auwaldfremder Gehölze.

Diese und viele andere, zu sehr ins Detail gehende Maßnahmen wären notwendig, um die letzten Reste einer einst intakten Fluß-, Natur- bzw. Kulturlandschaft im unteren Traun- tal zu erhalten.

Literatur:

HOLZNER, W. et al., 1986: Österreichischer Trockenrasen-Katalog. Grüne Reihe, Bd. 6. BM f. Gesundheit und Umweltschutz (Hrsg.), Wien.

LONING, A., 1971: *Elocharis mamillata* und *E. austriaca* in Oberösterreich. In: Mitt. Bot. Linz 3 (1): 51 – 53, Linz.

NIKLFIELD et al., 1986: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe, Bd. 5. BM f. Gesundheit und Umweltschutz (Hrsg.), Wien.

OBERDORFER, E., 1977: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil I. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.

OBERDORFER, E., 1983: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil III. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.

ROTHMALER, W., 1976: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD, Kritischer Band. Volk und Wissen, Berlin.

STEINWENDTNER, R., 1981: Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. In: Linzer biologische Beiträge, 13/2: 155 – 229.

Quellen:

Mein besonderer Dank gilt Univ.-Doz. Dr. F. Speta (Oö. Landesmuseum) für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Aufnahmelisten der Florenkartierung Mitteleuropas.

Tab. 1: Liste der geschützten und gefährdeten Pflanzenarten im Kartierungsgebiet Traun.

Pflanzenart	Schutz- bzw. Gefährdungsstatus
<i>Aconitum napellus</i> L. (Blauer Eisenhut)	t
<i>Aconitum variegatum</i> agg. (Bunter Eisenhut)	t
<i>Alisma plantago-aquatica</i> L. (Gemeiner Froschlöffel)	g
<i>Anacamptis pyramidalis</i> (L.) RICH. (Hundswurz)	g, 3r!
<i>Anemone nemorosa</i> L. (Buschwindröschen)	t
<i>Anemone ranunculoides</i> L. (Gelbes Windröschen)	t, -r
<i>Aquilegia atrata</i> KOCH (Dunkle Akelei)	g
<i>Arum maculatum</i> L. var. <i>immaculatum</i> (Gefleckter Aronstab)	g, -r
<i>Carex pseudocyperus</i> L. (Scheinzyper-Segge)	2
<i>Carex tomentosa</i> L. (Filz-Segge)	3
<i>Centaurea cyanus</i> L. (Kornblume)	3
<i>Centaureum pulchellum</i> (Sw.) DRUCE (Zierliches Tausendgüldenkraut)	3
<i>Cephalanthera longifolia</i> (L.) FRITSCH (Langblättriges Waldvöglein)	g, -r
<i>Convallaria majalis</i> L. (Maiglöckchen)	g
<i>Dactylorhiza fuchsii</i> (DRUCE) SOÓ (Fuchsens Knabenkraut)	g
<i>Daphne mezereum</i> L. (Gemeiner Seidelbast)	g
<i>Dianthus carthusianorum</i> L. (Karthäuser-Nelke)	t
<i>Epipactis helleborine</i> agg. (Breitblättrige Stendelwurz)	g, -r
<i>Epipactis palustris</i> (L.) CR. (Sumpf-Stendelwurz)	g, 3r!
<i>Euonymus europaea</i> L. (Europäisches Pfaffenhütchen)	g
<i>Galanthus nivalis</i> L. (Schneeglöckchen)	g, 2
<i>Gentianella aspera</i> ssp. <i>sturmiana</i> (Rauher Enzian)	g, -r
<i>Gentianella ciliata</i> (L.) BORKH. (Fransen-Enzian)	g, -r
<i>Glyceria maxima</i> (HARTMAN) HOLMBERG (Wasser-Schwaden)	4
<i>Groenlandia densa</i> (L.) FOURR. (Fischkraut)	3
<i>Gymnadenia conopsea</i> (L.) R. BR. (Mücken-Händelwurz)	g, -r
<i>Helianthemum nummularium</i> agg. (Gemeines Sonnenröschen)	3
<i>Inula salicina</i> L. (Weidenblättriger Alant)	3
<i>Iris pseudacorus</i> L. (Sumpf-Schwertlilie)	g, -r
<i>Kickxia spuria</i> (L.) DUM. (Eiblättriges Tännelkraut)	2
<i>Legousia speculum-veneris</i> (L.) CHAIX. (Echter Frauenspiegel)	3
<i>Lemna trisulca</i> L. (Untergetauchte Wasserlinse)	3r!
<i>Lilium bulbiferum</i> ssp. <i>bulbiferum</i> (Feuer-Lilie)	g, 3
<i>Lilium martagon</i> L. (Türkenbund-Lilie)	g
<i>Listera ovata</i> (L.) R. BR. (Großes Zweiblatt)	g
<i>Muscari comosum</i> (L.) MILL. (Schopfige Traubenhyazinthe)	g, -r
<i>Nasturtium microphyllum</i> (BOENN.) RCHB. (Kleinblättr. Brunnenkresse)	3
<i>Orchis militaris</i> L. (Helm-Knabenkraut)	g, 3
<i>Orchis ustulata</i> L. (Brand-Knabenkraut)	g, -r
<i>Platanthera bifolia</i> (L.) RICH. (Weiße Waldhyazinthe)	g
<i>Potamogeton natans</i> L. (Schwimmendes Laichkraut)	3
<i>Potentilla neumanniana</i> RCHB. (Frühlings-Fingerkraut)	3r!
<i>Primula elatior</i> agg. (Hohe Schlüsselblume)	t
<i>Salix alba</i> L. (Silber-Weide)	t
<i>cinerea</i> L. (Grau-Weide)	t
<i>eleagnos</i> SCOP. (Lavendel-Weide)	t
<i>fragilis</i> L. (Bruch-Weide)	t
<i>purpurea</i> L. (Purpur-Weide)	t
<i>triandra</i> L. (Mandel-Weide)	t, -r
<i>viminalis</i> L. (Korb-Weide)	t
<i>Saxifraga tridactylites</i> L. (Dreifinger-Steinbrech)	g, 3
<i>Scilla drunensis</i> (SPETA) SPETA (Traun-Blaustern)	g, -r
<i>Sparganium erectum</i> L. (Ästiger Igelkolben)	g, 2
<i>Thalictrum flavum</i> L. (Gelbe Wiesenraute)	2
<i>Typha latifolia</i> L. (Breitblättriger Rohrkolben)	g
<i>Utricularia australis</i> R. BR. (Südlischer Wasserschlauch)	4r!

Schutzstatus: g = in Oberösterreich vollkommen geschützt; t = in Oberösterreich teilweise geschützt.

Gefährdungsstatus: 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; 4 = potentiell gefährdet; r! = regional stärker gefährdet (als Zusatz zu 2, 3, und 4); -r = regional gefährdet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988_3_4](#)

Autor(en)/Author(s): Strauch Michael

Artikel/Article: [Seltener Pflanzenreichtum in den Auwäldern des unteren Trauntales
13-19](#)